

François Lelord

Hector fängt ein
Roman neues Leben an



PIPER

»Von diesem permanenten Stress. Immer starrt man wie gebannt auf die Verkaufszahlen. Man muss die Vorgaben erfüllen und setzt auch noch das ganze Team unter Druck. Und wofür das alles?«

»Ja, wofür?«

»Um die Kinder mit ungesundem Zeug vollzustopfen, von dem sie fett werden!«

»Aber solche Getreideprodukte ...«

»Viel Getreide ist da nicht mehr drin, dafür umso mehr Zucker und Fett! Versuchen Sie doch mal, richtige Haferflocken mit nichts als ein wenig Milch zu essen!«

»Das nennt man Porridge«, warf Hector ein.

»Ja, aber wer isst das heute noch? Nicht mal meine eigenen Kinder kriege ich dazu

überredet!«

Denn Sabine hatte nicht nur Erfolg im Beruf, sondern auch zwei Kinder und einen Ehemann, der Tennislehrer war. An manchen Tagen aber hätte sie am liebsten ihren Koffer gepackt und sie alle sich selbst überlassen.

»Ich habe den Eindruck, dass mein Leben auf eine Weise verläuft, die mir nicht gefällt, und ich will einfach nicht so weitermachen!«

»Wie weitermachen?«

Sabine hatte sich ereifert, Tränen waren ihr in die Augen gestiegen.

»Im Grunde reagiere ich die ganze Zeit nur auf die Bedürfnisse der anderen. Meiner Vorgesetzten, meiner Kinder, meines Mannes, meiner Eltern! Manchmal

frage ich mich, wo ich denn eigentlich bleibe, worauf ich wirklich Lust habe. Darf ich nicht auch mal darüber nachdenken? Was meinen Sie?«

»Nun«, sagte Hector, »dann mal los!«

»Doktor, könnte das nicht die Midlife-Crisis sein?«

»Was bedeutet das für Sie – Midlife-Crisis?«

»Na ja, zunächst mal, dass ich den Eindruck habe, in der Mitte meines Lebens angekommen zu sein. Dass ich mehr darüber nachdenke als sonst.«

»Warum ist das Ihrer Meinung nach so?«

»Da reicht schon ein Blick auf mein Geburtsjahr. Unlängst bin ich vierzig geworden.«

»Sonst ist da nichts?«

»All die Scheidungen um mich herum ...
Und dann ist eine Freundin von mir krank
geworden und ...« Sabine konnte den Satz
nicht beenden, sie zog ein
Papiertaschentuch hervor und wischte sich
die Augen.

Hector begriff, dass sie erlebt hatte, wie
eine gleichaltrige Freundin gestorben war.
Eine solche Erfahrung bereitet uns nicht
nur viel Kummer, sondern lässt uns auch
sehr nachdrücklich an unsere eigene
Sterblichkeit denken und an die
verrinnende Zeit.

»Also, Doktor, sieht das einer Midlife-
Crisis nicht sehr ähnlich?«

»Ja, zumindest dem, was man landläufig
Midlife-Crisis nennt.«

Hector empfahl Sabine, eine Liste mit

allem zu machen, was ihr bei der Arbeit nicht gefiel, und außerdem eine zweite Liste, auf der stand, was ihr Mann an seinem Verhalten ändern sollte.

Was die Arbeit betraf, so hatte er schon verstanden, welchem Stressfaktor Sabine ausgesetzt war: einem Konflikt zwischen ihren eigenen Wertvorstellungen und denen der Firma – es war ein bisschen so, als würde sie als Pazifistin für ein Rüstungsunternehmen arbeiten.

In den letzten Jahren hatte Sabine immer stärker auf eine Ernährung mit Naturprodukten geachtet, und das stand wirklich im Widerspruch zu den bunten Packungen, deren Verkaufszahlen sie steigern musste. Vielleicht konnte sie ja ihre Sicht auf die Dinge ein wenig